

IVUSCH und die große Bocksauerwut

Q&A mit den Autorinnen Oda Albers (Text) & Anne Quadflieg (Illustration)

Die beiden Erfinderinnen von Ivusch eint, die Welt mit Humor zu betrachten – auch die großen, die ernstesten Themen, und sie glauben daran, dass es wichtig ist, ihre Kinder – Jungs wie Mädchen – für Geschichten zu begeistern, für Phantasie und für Sprache. Denn Witz und Worte sind ganz wunderbare Werkzeuge für eine Welt, die hier und da noch ordentlich umgeschraubt werden muss. Benannt und umgenannt sowieso. Die beiden leben selbst in Soziotopen, in denen Frauen und Mädchen längst wütend sind oder Jungs abheulen: die eine mitten in Hamburg auf Sankt Pauli, die andere im Wendland. Mit Ivusch haben sie sich also andere Fragen gestellt: Darf man Wut nur haben oder darf man sie auch bestaunen, überdrehen, umbenennen, Spaß mit ihr haben oder verzweifelt sein? Darf man sie immer und überall rauslassen? Ein Buch, über das man erst kichern, dann nachdenken und quatschen kann.



Wer ist Ivusch?

Ganz trocken: Ivusch ist ein manchmal bocktrotziges Kind in der Autonomiephase. Eigentlich klassisch. Wenn die eigenen Vorstellungen nicht sofort ... – Weltuntergang! Kennen wir erst mal alle.

Braucht es noch mehr Bücher über trotziges Mädchen oder wütende Kinder?

Na logo, unbedingt! Ganz, ganz viele! Aus zig verschiedenen Perspektiven und Gründen. Weil es bei allen woanders hakt. Denn selbst wenn wir längst wissen, dass Mädchen wütend sein dürfen, überrascht uns diese Wut, die eigene, die der Kinder, immer wieder. Auch wenn sie normal ist, nervt sie manchmal oder strengt uns an. Überfordert uns. Zeigt zig Gesichter. Widersprüche.

In diesem Buch treffen Mama und Tochter auch noch auf die Außenwelt, die sich einmischt, helfen will, bewertet – lustig, mittellustig, doof.

Mit Phantasie und Hand in Hand kommen die zwei nach Hause und staunen noch über sich selbst und die anderen. Fast genau so tatsächlich passiert. Muss man doch mal drüber reden!

Könnte Ivusch auch ein Junge sein?

Ja, wäre aber schade. Denn wir brauchen nach wie vor mehr Bücher mit weiblichen Protagonistinnen, die ganz unterschiedliche Charaktere haben. Leise, laute, wütende, freche, nerdige Mädchen – selbstbewusst. Nette, Küsse verschenkende Jungs gehören in unsere Welt genauso wie brüllende Mädchen und umgekehrt und so weiter. Befreit von Klischees sind wir erst, wenn alle alles dürfen. Ivusch auch.



Ist „Ivusch“ ein Empowerment-Buch?

Ja. Aber wie definieren wir Geschlechterrollen? Darf Ivusch dann ein Hemdchen tragen? Dürfen Streifen rot sein? Darf sie Küsse verschenken? Darf sie überhaupt schon nett sein, oder ist das noch stereotyp?

Wir haben uns bewusst für das fröhliche Gebräu aus Wirklichkeit und bildhafter Sprache entschieden. Eine Geschichte erzählen! Ivusch soll nicht vorgefertigte Antworten liefern, sondern Vorleser*in und Kind gemeinsam lachen lassen, zum Reflektieren und zur Kreativität anstiften. Denn wir sind uns sicher, dass Humor ein phantastisches Werkzeug ist – für uns alle.

Und auch Sprache ist Macht. Wie hätten wir sonst etwa Mansplaining nicht nur bemerken, sondern auch benennen können? Unseren Jüngsten schlagen wir hier mal die Bocksauerwut und feuerzornschlitzklein vor. Schließlich wünschen wir uns wortstarke, selbstbewusste Kinder aller Geschlechter, die über alle Gefühle reden und die mit Freude neue Worte in den Ring werfen.

Und was ist mit den Illus?

Unsere eigenen Kinder entdecken supergerne Details und meist entsteht genau dabei gemütliche, äußerst interessante gemeinsame Entspannung. Über Wut kann man nämlich am besten reden, wenn man nicht wütend ist. Da hilft vielleicht der Wutball, das Kissen und das Gefühl, es zu dürfen – dazu gibt es viele tolle Bücher. Aber wie kommt man mit kleinen Kindern über Trotz, Wut und andere Gefühle ins Gespräch? Dafür soll Ivusch ein Angebot sein. Und weil sich das nicht planen lässt, kann man herrlich abschweifen – zum Eichhörnchen im Efeu, zum schmutzigen Geschirr oder den Punkte-Socken.



... ab 1. Juli 2022!

Alle weiteren Infos: <https://www.kleinundgross-verlag.de/>